

### Sechzehntes Kapitel.

Es tritt eine neue Person auf, die alles vollends aufklärt und ins Reine bringt.

Die Reisenden kamen wohlbehalten bei der Königin an und wurden mit lautem Jubel empfangen. Unter dem bunten Getümmel, das ihnen entgegenwallte, ragte der stolze Wuchs einer fremden Dame hervor, welche sich sogleich den beiden Liebenden näherte und sie mit einer feierlichen Anrede bewillkommte.

Sie sey, hub sie an, eine Fee und die erklärte Beschützerin aller, von dem guten Genius Verstand gestifteten Ehen. Mit den leichtsinnigen Bündnissen des Schönheitsjägers Cupido und den wucherhaften Kuppelleien des alten Geldmüllers Plutus habe sie nichts zu schaffen. Der Edelstein, welcher endlich den Knoten des feindseligen Zaubergewebes aufgelöst habe, sey ihr Geschenk, und das bunte Vögelchen ihr Abgesandter gewesen. Auch die Meilenstiefeln und Reisewagen habe sie besorgt, und durch ihre, dem goldenen Schwerte mitgetheilte Macht die Raubhexe gedemüthiget. Ueberhaupt könne man alle Ereignisse, welche die Vereinigung der beiden Liebenden befördert hätten, die sie aber, um den Schein der Ruhmredigkeit zu vermeiden, nicht einzeln anführen wolle, auf ihre Rechnung schreiben. Sie werde sich auch in der Folge ein eigenes Vergnügen daraus machen, den Verlobten mächtig

beizustehen und sich immer als ihre wärmste Freundin zu beweisen.

Nach berichtigten Dankagungskomplimenten hatte die Königin kein dringenderes Geschäft, als ihrem Gemahl einen treuen Bericht über alle diese neuen Begebenheiten durch einen Eilboten zu senden. Statt einer Antwort kam der König selbst, und wunderte sich höchlich über Alzestens vortheilhafte Umstaltung. „Können Sie reiten?“ war seine erste Frage. Alzest beantwortete sie mit einem bescheidenen Ja. „Nun wohl!“ fuhr der König fort, „so machen Sie einmal ihr Probestück auf meinem Bravo! Er ist zwar schon einige Meilen gelaufen; dennoch mögen Sie sich immer sattelfest halten. Das kluge Thier ist ein scharfer Kunstrichter seiner Reiter, und wirft jeden Stümper, der ihn nur im geringsten mit Schenkel oder Zügel falsch behandelt, ohne Barmherzigkeit ab. Seh, Stallmeister, den Bravo!“

Da ward vorgeführt ein hoher, schnaubender Hengst, den Alzest muthig bestieg und nach den strengsten Regeln der Reitkunst tummelte. Der König klatschte fort und fort Beifall, umarmte den absteigenden Reiter und rief entzückt: „Na, so einen schulgerechten Schwiegersohn hab' ich mir längst gewünscht. Sie sollen meine Tochter haben und meinen besten Segen dazu.“ —

Die Neuvermählten reisten nach einigen festlichen Tagen in ihr Land und genossen dort im Marmorpalast die süße Traulichkeit der Hütte. Die edeln Seelen liebten sich auch dann noch, als die Blüthen ihrer körperlichen Schönheit verwelkt waren.

Zefire wartete die trüben Herbsttage einer alten Jungfer nicht ab, sondern starb noch im Sommer des Lebens vor Neid über das Glück ihrer Schwester.

Der Schmetterlingsfürst erschloß sich aus Verzweiflung, weil er das Unglück hatte, seinen ersten Kammerdiener und Haarfräuser durch den Tod zu verlieren, und nicht gleich einen andern Lockenbaumeister fand, der seinen eignen sinnigen Geschmack so ganz wie der selige Mann befriedigte.

Was aus seiner ehrwürdigen Frau Mutter geworden ist, weiß man nicht. Es würde sich auch schwerlich der Mühe lohnen, Nachrichten darüber einzuziehen und den Schluß dieses Märchleins deswegen aufzuhalten.